

danken gekommen, sondern der Fiskus hat uns auf diesen Gedanken gebracht.

(Heiterkeit.)

Wenn der Fiskus an Dresden Areal verkauft, setzt er stets die sehr vorsichtige Klausel hinein: sollte die Stadtgemeinde dereinst einmal das Areal zu anderen Zwecken verwenden, so ist die Stadtgemeinde verpflichtet, nicht bloß 5,22 M., sondern eine Nachzahlung von 15—20 M. mehr zu leisten.

(Hört, hört!)

(Zwischenruf: Albertpark!)

Sehr richtig! Albertpark! Diese Bedingungen haben wir damals ohne weiteres zugestanden. Jetzt stellt die Stadtgemeinde Dresden übrigens bei der neuen Offerte dieselbe Bedingung, daß nämlich, wenn das Seminar aus Strehlen wekommt, der Kaufpreis erhöht wird, weil der Fiskus dann das Areal vorteilhaft verwerten kann. Da sagt nun der Fiskus: nein, nein, Bauer, das ist ganz was anderes.

(Heiterkeit.)

Also, meine Herren, nach dem Kaufpreise der früheren Vorlage hatte der Fiskus 328,000 M. zu zahlen, dabei war der Quadratmeter mit 10,64 bzw. 5,22 M. angenommen. Nicht wahr? Das ist aber nicht der reelle Wert, sondern nur der Verkaufswert; der wirkliche Wert ist höher. Meine Herren! Ich bitte, die Zwischenrufe diesmal gefälligst zu unterlassen, sondern sich mit der Tatsache zu begnügen; Sie brauchen es ja nicht zu glauben,

(Heiterkeit.)

daß höher taxiert worden ist. Der Quadratmeter in Strehlen ist taxiert auf 28 M. Kaufen Sie eine Baustelle, ziehen Sie als Rentner nach Strehlen, und sehen Sie, ob Sie eine Baustelle etwa unter 28 M. bekommen! Weiter will ich noch zur Begründung anführen: wir kaufen jetzt vom Fiskus draußen eine Parzelle in schlechter Lage, wir müssen sie kaufen, weil wir eine Feuerwehrturme hineintun wollen. Wir bezahlen dafür wohl 22,50 M. pro qm.

(Zuruf: Ist recht!)

Ja, da wird nichts gesagt, da loben Sie es, daß der Fiskus das nimmt.

(Heiterkeit.)

Meine Herren! Es wurde aber vom Fiskus mehr gefordert: er mußte nach der ersten Vorlage noch die Anliegerbeiträge bezahlen. Zu meinem großen Er-

staunen habe ich von meinen beiden Herren Nachbarn erfahren, daß die im unklaren sind, was Anliegerbeiträge sind.

(Große Heiterkeit.)

(Widerspruch der Abgg. Heymann und Greulich.)

Ja, Sie waren im Zweifel darüber und wollten sogar den Herrn Referenten interpellieren. Ich verstehe das nicht. Anliegerbeiträge betreffen die Herstellungskosten der anliegenden Straßen, Landbeschaffung, Schleusen, Herstellung der Fußwege und Chauffierung bzw. Pflasterung.

(Zuruf: Beleuchtung!)

Nein, die Beleuchtung nicht. Also, meine Herren, die Übernahme der Anliegerbeiträge bedeutet ein Opfer von 70,000—80,000 M.; das kam zu der Vorlage hinzu. Also rechnen Sie nun den Quadratmeter zu 28 M., so kommt eine Kaufsumme von 408,800 M. heraus, und dazu, ich will nur sagen, 70,000 M. Anliegerbeiträge ergibt 478,800 M. Das sollte der Fiskus nach der ersten Vorlage zahlen. Durch die nunmehr eingetretenen Bemühungen der Finanz-Deputation — denn die versteht die Verhandlungen zu führen, nicht die Herren Gegner, die bloß opponieren — ist die Stadt genötigt worden, bedeutend herabzugehen. Mit schwerem Herzen haben wir das getan, das kann ich Ihnen sagen.

(Heiterkeit.)

Sicher! Lachen Sie nicht! Das ist wahr. Das Gefühl der Bitterkeit darüber wird immer bleiben; aber man gewöhnt sich an alles, auch an das Gefühl der Bitterkeit.

(Heiterkeit.)

Wir bekommen 150,000 M., wir bekommen keine Anliegerbeiträge, die bezahlen wir aus eigener Tasche.

(Zuruf: Famos!)

Das Opfer, das wir also bringen, beläuft sich auf Hunderttausende. Nun bitte ich Sie zu sagen, ob kleine Städte, die ein Seminar bekommen — Sie sollen sie ja bekommen, neue Seminare, soviel Sie wollen, auch andere Institute, soweit es möglich ist; man hat schon daran gedacht, das Polytechnikum in die Heide zu verlegen,

(Heiterkeit.)

und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß ein großes Institut nach Rabenau kommt —, nun bitte ich Sie zu